

durch sich selbst. Es gibt keine bessere Lehre als jene, die uns in diesem Sommer in dem italienischen Weltkrieg zuteil geworden ist. Ich meine dabei nicht nur die bittere Erfahrung, die das italienische Volk aus der Schwäche und dem Verrat des Badoglio-Pente ziehen musste, sondern auch das Erlebnis für uns: wie aus im ersten Augenblick sehr ernsten und sehr überraschenden Nachrichten durch ein festes Hartbleiben neue Chancen sich eröffneten und ein Aufstand sich entwickelte, der durch endlich eintretene seltsame Sicht vorteilhaft von dem früheren unterschiedet.

Wer Parteigenossen, die wir auch durch die gerade uns fast bewegenden Weihnachtstage des 25. Juli nicht erachteten würden, haben wieder einmal recht behalten. Keiner von uns konnte damals ahnen, was inzwischen gekommen ist, aber jeder von uns wusste schon damals, daß es auch gegenüber dem Verrat Badoglios Mittel und Wege geben müsste, um den Kampf entzündeten fortzuführen. Auch ohne die politischen Leiter der Fanfara und der Rovio, die es dem Feind ermöglichten, die Befreiungskrieger zu retten und so sorgfältig militärische Maßnahmen zu treffen, daß der Italien-Kelduna für unsere Feinde kein Spannungsraum mehr ist, sondern eine Blutprobe vorbereitet wird — auch ohne diese glückliche Entwicklung hätten wir dem Feinde ein Halt geboten, ganz gleich, wo er uns gegenübersetzte.

Meinetreu ist allen Freien standhaft zu bleiben, obwohl gleichzeitig auch allein tönende Erinnerungen des Kriegskrieges kaum unzugänglich werden. Wer einen festen Standpunkt gewonnen hat und sich in jeder Lage klar darüber ist, daß nichts geschehen ist und weitergehen kann, was unsere Grundeinstellung und die Überzeugung verurteilt, daß unser Gott, wenn es nur will, stark genug ist, um uns frei zu erhalten und seine eigene Zukunft zu erhalten — für den ist alles, was der Feind an propagandistischen Mitteln verübt, von vorhersehbar uninteressant. Daß der Feind indies lieber wäre, als das deutsche Volk wie 1915 von innen heraus zu zerstören, hat sich an unserer Soldatenfront den Schädel einzurichten, daß es eine so billige Wahrheit, daß sie auch in dem so leichtgläubigen deutschen Volk eine initiativ innere Abwehr gegen jede erkennbare Feindpropaganda begründet hat. Daß es aber auch eine nicht für jeden erkennbare Feindpropaganda gibt, das wissen wiederum vor allem wir Parteigenossen, weil uns ja alles, was es an steiner Unzufriedenheit, an Weisheit und Gerechtigkeit gibt, anzutragen wird — weil wir mit mitten drinnen stehen in unserem Gott und seinem göttlichen Leben, und Anteil nehmen an allen seinen Sorgen, seinen Nöten und seinen Freuden.

Wir stehen als Parteigenossen gewissermaßen im Zentrum des Kriegskrieges, wir sind dafür verantwortlich und achten darauf, daß der Feind auch keinen örtlichen Erfolg erzielt, daß er auch nicht getarnt eindringt in die Front unserer nationalen Verteidigung. Dabei sind wir uns bewußt, daß es oft nicht Vorausicht ist, sondern Meitum ist, der wir zu begegnen haben. Die entschlossene Haltung freilich, die das deutsche Volk in mehr als vier Kriegsjahren und unter den schweren Prüfungen des Luftkrieges bewiesen hat, hält uns in unserem Bemühen, dem Feinde und seinen Absichten Abbruch zu tun, und es bestärkt unsrer Glauben an die gelinde Kraft unserer Nation.

An solcher Bewußtheit erkennen wir ganz klar unsere Stellung und Ausgabe im Kriegskrieg: Im festen Vertrauen auf die eigene Kraft stehen wir ebenso über den Guerillakämpfen des Krieges — auch wenn ihr Gott und einmal innerlich auf die Probe stellt — wie über all dem, was der Feind direkt oder indirekt uns anstrengt will. Was der Feind sagt, ist für uns und heute wie eins in der inneren Kampf nicht anders als eine Prüfung für uns, denn er will sich nützen und uns schaden. Den festen inneren Halt, den wir als Gläubige an die ewige Kraft unseres Volkes gewonnen haben, in jedem Zeitpunkt und gerade dann, wenn sein aufrührliches Wort der Führung und sein außländendes Argument der Presse und Karikatur, auf den Parteigenossen zu übertragen, daß bedeutet uns erst wirkliche Bewährung als Parteigenossen im Kriegskrieg.

Tatsächlich Kriegskrieg der Kriege gegen das deutsche Volk selbst nicht nur nicht entstehen, sondern auch nicht einmal beeinflusst wird — das ist nicht nur eine Sache der Übung, sondern auch das vielleicht Verlust des Parteigenossentums überall draußen im Lande, und das wird ein Vorbeispiel sein, das ihm neben manchem anderen in der Geschichte dieses Krieges gewidmet ist!

Der Feind aber sieht sich seiner arösten Hoffnung verroht — er muß kampfen und bluten, und gerade das ist es, was er zu vermeiden hofft, weil es seine Völker zum Nachdenken veranlaßt und sie dadurch eines Tages zum Erwachen bringt.

Zupacken deutscher Seestreitkräfte

Aussichtsloser Widerstand verräterischer italienischer Schiffsbesetzungen

Berlin, 23. September

Aus den italienischen Seegebieten kommen jetzt häufige Meldungen über Erfolge deutscher Seestreitkräfte gegen ausbrechende italienische Schiffe, die im Zusammenhang mit dem Badoglio-Verrat verbreiten, sich in feindliche Hafen durchzuschlagen.

So wurden in den Mittagsstunden des 9. September zwei Täpper von je 4500 BRT, die mit jugendlichem Marsch, aus einem norditalienischen Hafen kommend, in der offenkundigen Hoffnung des Verrats zu fliehen suchten, durch die Warnungsschüsse einer Gruppe deutscher Sicherungsflottile zum Anhalten aufgefordert. Da diese Warnung unbedacht blieb, wurden die Schiffe von Artillerie unter Wirkungsfesten genommen. Während einer der Täpper — von mehreren Salven getroffen — von seiner Schiffsführung auf Grund gelegt wurde, neigte sich der andere ein, erwischte das Feuer mit einigen schlechtgezielten Schüssen, wurde aber dann nach

Die neuen faschistischen Minister

Wiederholter Versuch Badoglios, sich reinzuwaschen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

hier, Berlin, 23. September

Im Hinblick auf die bevorstehende Einberufung der konstituierenden Versammlung, die die Verfassung des neuen faschistischen Republikanischen Staates beschließen wird, hat der Duce, Regierungschef und Außenminister, die folgenden Minister ernannt: Innenministerium: G. Puccini-Guido, Ministerium für nationale Verteidigung und Kriegswirtschaft: Marcelli von Italien Bracardi, Justizministerium: A. Tringali-Gasanova, Finanzministerium: Pellegrini, Wirtschafts- und Korporationsministerium: S. Bai, Ministerium für nationale Erziehung: C. A. Bignami, Ministerium für Volkskultur: G. Mezzatorta, Verkehrsministerium: Arcidiacono, Ministerium für öffentliche Arbeiten: Peverelli, Unterstaatssekretär im Ministerpräsidium: Baracca, Unterstaatssekretär für Marine: Admiral Legnani, Unterstaatssekretär für Luftfahrt: Oberstleutnant Gotti.

Nachdem sich Badoglio erst vor einigen Tagen veranlaßt sah, einen Aufruf an das von ihm verratenen Volk, die Italiener, zu richten, hat er es nun schon wieder für nötig gehalten, zu diesem Verrat das Wort zu erneuern. Die

Rache ist bei dem Feind

so spricht Badoglio beispielweise unter anderem davon, daß dem italienischen Volke die Verstreitung der italienischen Streitkräfte in Frankreich, Kroatien, Griechenland, Kreta und an der bolschewistischen Front zugunsten

wurden sei, statt sie geschlossen lämpfen zu lassen und glaubt damit, ihre ständigen Schläppen entschuldigen zu können. Ohne sich jedoch dabei der Tatsache zu erinnern, daß während der Zeit, als Italien in den Krieg eintrat, Badoglio selbst Generalstabchef gewesen ist und daß, was ja inzwischen offenbar geworden ist, wenn unsere Truppen an diese Fronten beordert worden sind, es meist nur deshalb geschah, um die strategischen Fehler Badoglios wieder gutzumachen. Da aber die Verbündeten offenbar auch immer nur verräderisch denken können, sagt Badoglio selbst, daß die Verteilung der italienischen Truppen nur erfolgt sei — man höre und staune — damit die deutschen Truppen sie dann gelegentlich hätten anstreifen können. Daselbe also, was Marshall

Badoglio uns mit seinen Plänen, die ja Gott sei Dank durch das schnelle Zusammensetzen unserer Wehrmacht vereitelt wurden, antun wollte, nämlich uns in den Rücken fallen, dasselbe glaubt er jetzt von uns behaupten zu können. Aber wahrscheinlich ist für Herrn Badoglio, der eben aus der Verräterschule nicht heraus kann, der Bundesgenossen überhaupt nur dazu da, daß man ihm bei Gelegenheit in den Rücken fällt.

Interessant ist auch, daß sich Badoglio darauf wendet, daß die italienischen Truppen von uns dazu gezwungen worden waren, im Osten zu kämpfen. Badoglio scheint inzwischen ganz vergessen zu haben — oder sollte er dies beobachtet haben? — was für Italien die bolschewistische Gefahr bedeutet. Aus seiner Verteidigungsrede spricht weiterhin auch die Angst, daß er und sein hoher Chef, Victor Emanuel, ihre Position verlieren könnten. Denn daß sie von den angloamerikanischen Staaten, die heute bereits selber sagen, daß Victor Emanuel und Badoglio für sie nichts anderes als eine Belastung, nicht aber eine Hilfe bedeuten, nicht viel zu erwarten haben, dürfte ja feststehen. Den Engländern und Amerikanern waren diese beiden Verbündeten ein willkommenes Werkzeug, um den Westenstreich und damit die bedingungslose Kapitulation Italiens herbeizuführen. Jetzt aber werden sie von ihnen fälschlich.

Was aber diese neue Verteidigungsrede betrifft, so dürfte Badoglio wohl kaum bei dem italienischen Volk, das nun für seinen Verrat Rechte zahlen muß, ein geneigtes Ohr finden.

S. Ch. Bose beglückwünscht Mussolini

Bangkok, 23. September

Nach einer Bekanntmachung des Hauptquartiers der indischen Unabhängigkeitsliga in Schonan hat Subhas Chandra Bose an Mussolini eine Postkarte gerichtet, in der es u. a. heißt:

„Im Namen der indischen Unabhängigkeitbewegung und in meinem Namen habe ich den Befehl, Exzellenz meinen herzlichsten Glückwunsch auszusprechen für Ihr Entkommen aus den Klallen schwüngigen Verrats.

Tauf der Stadt Deutschlands sind alle Verschwörungen des Feinds in Italien vereitelt

worden. Vereint von allen unzulänglichen und verräderischen Elementen, wird das italienische Volk mit Hilfe seiner mutvollen Verbündeten Japan und Deutschland unter der Führung Eurer Exzellenz den ihm aufgeworfenen Platz im Kampf um das eigene Land und im gemeinsamen Kämpfen gegen den gemeinsamen Feind einkämpfen. Indien hat

heute eine einmalige Gelegenheit, seine Freiheit wieder zu erlangen, die den Nationen ansteht, deren Angehörige ein Künftiges der Menschheit umfassen. Wie lang und wie schwer dieses Kämpfen auch ist und wie groß die an und gestellten Anforderungen auch sein mögen, wir sind entschlossen, bis zum Neuersten zu kämpfen, bis zur Erringung des Erfolges.“

Der Mat

Ein gesetzl. M oder mi schreiben der Kam zublasen. Griff — kaya oder die Kamm

Griff —

in ihre L

sechs bis

elektrische

erscheine

sie werde

gemessen

wird ei

Körpers

Das s

die Trup

Frieden

überall d

oder in

arbeitet

die in d

Bewegun

ihrer Kä

werden.

Welche

Oft i

Geschö

vielleicht

einricht

den W

nommen

Metalls

schußst

gelingen

ein Appar

geben di

körper

Das s

die Trup

Frieden

überall d

oder in

arbeitet

die in d

Bewegun

ihrer Kä

werden.

U

Re

Sie

ander

eine ho

jener E

Starke

über ei

haftlic

nisse ha

bereit w

Wlf w

folgend

Datt

hatte

gewalt

schafft

wischen

fangs d

Selbstb

Wlf w

Es sch

solche

alte B

gefreet

und an

fiegen

nicht ga